

# Der Aggressor sitzt zu Hause



Sexualdelikte und häusliche Gewalt haben in Dithmarschen im vergangenen Jahr zugenommen.

Symbolfoto

## NEUFELD

Im vergangenen Jahr verzeichnete der Weiße Ring Dithmarschen deutlich mehr Fälle als 2019. Die Zahl stieg um mehr als das Doppelte. Einen großen Anteil machten Sexualdelikte aus.

Von Beate Meißner

Von einer heilen Welt ist Dithmarschen weit entfernt. „Es ist alles in Ordnung, man darf nur den Vorhang nicht beiseiteziehen“, beschreibt Außenstellenleiter Harald Rothe aus Neufeld die Situation.

Die ist erschreckend: Von den 81 Fällen sind allein 26 Sexualdelikte, fünf der Betroffenen sind jünger als 13 Jahre. An zweiter Stelle rangieren Körperverletzungen, elf der 13 Opfer haben häusliche Gewalt erlebt. „Die Dunkelziffer liegt vermutlich viel höher“, so Rothe. Denn in einem Jahr, in dem wegen der Coronapandemie vielfach zu Hause gearbeitet und gelernt wurde, hätten es Kinder und Frauen schwer, sich bei der Polizei oder beim Weißen Ring zu melden. „Der Aggressor sitzt ja zu Hause.“

Wenn Kinder missbraucht werden, seien es in aller Regel die Mütter, die Anzeige erstatteten. Das setze natürlich voraus, dass die Kinder sich ihnen anvertrauten. Meist seien es Verwandte – Väter, Brüder, Onkel –, die sich an den Mädchen, aber auch an Jungen vergriffen. „Es gibt eine unglaubliche Vielzahl von Inzesthandlungen“, sagt der 67-jährige Außenstellenleiter.

Oft dauert es eine Zeit, bis sich die Opfer melden. „Es gibt eine sehr große Schamgrenze“, so Rothe. Manchmal lägen die Fälle Jahrzehnte zu-

rück, sogar bis in die Kindheit. Dann genüge ein Anlass, etwa ein Gespräch oder ein Erlebnis, um alles wieder wach zu rufen. „Die Psyche hat den Missbrauch verdrängt, sonst könnten die Opfer damit nicht leben“, sagt der 67-Jährige. Die Frauen würden dann in ein tiefes Loch fallen, wenn ihnen die sexuelle Gewalt wieder in Erinnerung gerufen wird.

Der Weiße Ring bietet nicht nur Rechtsberatung über einen Anwalt an, sondern auch psychologische Unterstützung. So eine Therapie kann mehrere Jahre dauern. Wichtig ist es aber erst einmal, mit den Frauen zu reden – und ihnen zu glauben, was sie erzählen. „Sie neigen nämlich dazu, sich selbst die Schuld zu geben“, sagt Harald Rothe. Nach dem Motto: Wenn ich nicht dieses oder jenes getan oder gesagt hätte, dann wäre das nicht passiert.

Bei der persönlichen Hilfe kommt dem Weißen Ring Dithmarschen zugute, dass fünf der sechs Mitarbeiter Frauen sind. „Die brauchen wir vor allem für die Opfer von Sexualdelikten“, so Rothe. Von Frau zu Frau sei es einfacher, über Missbrauch zu reden, ist seine Erfahrung. „Unsere Mitarbeiterin kann das Opfer auch mal in den Arm nehmen – ich als Mann kann das nicht.“

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Hilfsorganisation ist es, Struktur in das Leben der Opfer zu bringen. „Das ist ja gerade bei sexuellem Missbrauch völlig aus den Fugen geraten“, so der Neufelder. Bei allem, was vorgeschlagen werde, blieben jedoch die Frauen Chef im Ring. Der Weiße Ring berate, sie entschieden, was davon sie annehmen würden.

Oft verweist die Polizei die Opfer von Straftaten an den Weißen Ring. „Wir haben einen sehr guten Draht zu den Beamten in Heide und Brunsbüttel“, freut sich der Außenstellenleiter. Ein anderer Teil der Betroffenen melde sich selbst, habe bereits von der Hilfsorganisation gehört oder darüber gelesen, wieder

andere würden von Krankenhäusern, Ärzten oder Sozialberatungsstellen darauf aufmerksam gemacht.

Der Weiße Ring hilft aber auch, wenn keine Anzeige bei der Polizei erstattet wird. „Wir zwingen auch niemanden dazu“, sagt Harald Rothe. Denn gerade in Fällen von sexuellem Missbrauch stünden die Opfer vor einer wahren Ochsentour: die Schilderung der Tat vor der Polizei, die Vernehmung durch das Gericht, die Verhandlung, bei der sie den Täter wiedersehen würden. Da sei es wichtig, jemanden an der Seite zu haben. „Unsere Mitarbeiter gehen auf Wunsch mit zur Polizei und zum Gericht, sie haben ja schon ein großes Vertrauensverhältnis zum Opfer aufgebaut“, so der 67-Jährige. Rückmeldungen, ob der Täter zur Verantwortung gezogen wurde, bekommt er höchstens aus der Presse, nicht aber von der Justiz. „Das ist aus Datenschutzgründen rechtlich nicht zulässig.“

Wer mit derartigen Fällen als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Weißen Ringes konfrontiert wird, der darf sie sich nicht zu sehr zu Herzen nehmen. „Wichtig ist die professionelle Distanz zum Opfer und zur Sache“, sagt der Außenstellenleiter. Das schließt nicht aus, dass das eine oder andere doch tief unter die Haut geht und mit nach Hause genommen wird. „Wir besprechen die Fälle bei unseren monatlichen Treffen und reden darüber“, so Rothe. Wenn das nicht helfe, sei es auch möglich, psychologische Hilfe vom Weißen Ring in Anspruch zu nehmen: „Das kommt aber selten vor.“

Hilfe wird dagegen den Opfern geboten: persönliche ebenso wie finanzielle. Mehr als 13.000 Euro hat die Organisation im vergangenen Jahr an die Opfer ausbezahlt. Etwa dann, wenn jemand bestohlen wurde und nun kein Geld mehr hat, Lebensmittel zu kaufen. Das Geld an den Weißen Ring fließt nur zum geringen Teil aus Mitgliedsbeiträgen, viel mehr machen Spenden – auch von Privatleuten und Firmen – aus, Nachlässe oder Zuweisungen von Gerichten und Staatsanwaltschaft.

Die Coronapandemie macht auch die Arbeit des Weißen Ringes schwieriger: „Zum Schutz unserer Mitarbeiter haben wir die Opfergespräche zum größten Teil auf telefonische Kontakte reduziert“, sagt Harald Rothe.

Erreichbar ist der Weiße Ring unter 04851/9576733

**Sie neigen nämlich dazu, sich selbst die Schuld zu geben.**

Harald Rothe

